

Historisch - Kritische
Nachrichten
von Italien,

welche
eine Beschreibung dieses Landes
der Sitten, Regierungsform, Handlung, des
Zustandes der Wissenschaften
und insbesondere
der Werke der Kunst
enthalten.

von
D. J. J. Wolfmann.

Zweiter Band.

Zweyte viel vermehrte und durchgehende verbesserte Auflage.



Leipzig,
bey C. P. Breitisch, 1777.

Deutsche
Gegend
um Rom.

Kleine männliche Figur mit einem Schilde und Streitkolben. Darneben steht auf einer Seite ein kleiner Altar, und auf der andern ein Gefäß, welche beyde rauchen. Auf beyden Seiten steht eine weibliche Figur mit einem Diadem, und die zur Linken trägt eine Schüssel mit Früchten.

Villa Sacchetti.

Die in der Nachbarschaft der vorigen liegende Villa Sacchetti verdient auch besucht zu werden. Das Gebäude hat Peter von Cortona angegeben. Auf dem Hügel gegen dem Hause über stand vor ein Paar hundert Jahren das Grabmal eines Esels, welches der Cardinal Sacchetti einem besonders klugen, und mit andern löblichen Eigenschaften begabten Geschöpfe dieser Art errichten lassen. Die Gebeine dieses Lieblings wurden in eine kostbare Urne gelegt, und dem Bade des Cardinals gegen über aufgestellt. Dieser Spas kam ihm theuer zu stehen, denn als er im nächsten Conclave die größte Hoffnung zur päpstlichen Krone hatte, legte ihn die Gegenpartey solchen zur Einfalt aus, und Sacchetti ward nicht Pabst.



Drey und funfzigster Abschnitt.

Tivoli und die umliegende Gegend.

Solfatara
auf dem
Wege
nach Tivoli.

Auf dem Wege von Rom nach Tivoli passirt man den Teverone oder Anio zwey Mal, vermittelst des Ponte Mammolo und Lucano *). Der erstere liegt vier italienische Meilen von der Stadt, und hat diesen verdorbenen Namen von der Erbauerinn

*) Bey dem IX. und XIII. Meilenzeiger bemerkt man zwey alte Denkmale oder Gebäude, welche ziemlich dem Janusbogen zu Rom gleichen.

Palestrina (ehemals Präneste) liegt auf dem halben Wege zwischen Tivoli und Frascati. Der Cardinal Stoppani, Bischof zu Palestrina, hat angefangen 1771 zu Palestrina die Ruinen eines Circus ausgraben zu lassen, worinn sich viele Inschriften zur römischen Geschichte gefunden. Umher ist die Beschreibung des Circus von einem berühmten Grammaticer damaliger Zeit eingehauen, der auch jene historischen Inschriften gemacht. Man hofft hier noch die Statue und Fallos des Verrius Flaccus zu finden, weil Sueton. de Illustr. Grammat. C. 18. sagt: Statuam habet Praeneste in inferiori fori parte contra hemicyclum. Es ist ein sehr alter Ort, der durch Natur und Kunst fest *) war, und wo Marius, nachdem Sylla ihn geschlagen hatte, belagert wurde. Als er sich entleibt hatte, nahm Sylla den Ort ein, und ließ alle Einwohner nieder machen. Die Stadt wurde unter Pabst Bonifacius VIII. und unter Eugenius IV. bey den damaligen Unruhen zwey Mal bis auf den Grund zerstört, sie hat sich aber jedes Mal wieder erholt.

Der Glückstempel war zu Präneste sehr berühmt. Man sieht von diesem Gebäude, welches Sylla mit großem Pracht auführte, noch einige Spuren. Die Statue der Göttinn war so künstlich vergolbet, daß man nach dem Berichte des Plinius die schönsten Vergoldungen mit dem Namen der pränestinischen belegte. Sylla ließ den Fußboden mit Mosaiken zieren, wovon noch ein ansehnliches Stück im

*) Horatj nennt es frigidum Praeneste, wegen seiner hohen Lage, und Virgil altum Praeneste. Der letztere giebt den Cæculus, einen Sohn des Vulcans für den Erbauer aus. Man sehe des Suardii Praedelle antiqua. Romae, 1655.

Tivoli.
 Berühm-
 tes Mo-
 saik.

Im barberinischen Pallaste zu Rom, welches als das palästrinische Mosaik bekannt genug ist, gezeigt wird. Es ist achtzehn Fuß lang, und vierzehn Fuß breit. Man hat verschiedene Beschreibungen und Stiche *) davon. Die Steine, woraus es besteht, sind drey bis vier Linien in Quadrat groß, und stellen Thiere und Pflanzen vor, ferner, ein Zelt mit Soldaten, ein Schiff, Priester, Tempel, Thürme, Obelisten, u. s. w. Man weiß nicht, was man aus dieser verwirrten Vorstellung machen soll. Ein jeder Gelehrter hat sie fast anders erklärt. Die wahrscheinlichste und scharfsinnigste Erklärung scheint die vom Abte Barthelemy zu seyn, welcher glaubt, man sehe darauf die Ankunft des Kaisers Hadrians in Aegypten. Die stehende Frau, welche dem Kaiser das Diadem überreicht, stellt die Stadt Elephantina vor, und die Handlung trägt sich auf der Insel dieses Namens im Nil zu, wo ein Tempel des Enuphis stand. Barthelemy erklärt alle Arten von Thieren und Pflanzen, die man darauf sieht, sehr sinnreich, und dem Orte der Handlung gemäß.

Dieser Ort ist den Liebhabern der Musik merkwürdig, weil er das Vaterland des Giovanni Pierluigi de Palestrina ist. Man nennet ihn insgemein nur Palestrina, doch wird er auch in alten Schriften nach der alten Benennung dieser Stadt Pränestinus genannt. Man kann ihn als den Vater des reinen, simplen und edlen Stils in der Kirchenmusik ansehen.

*) Kircher hat es in seinem Latio veteri, und Ciampini in seinen Monumenten, und der Abt Barthelemy im dreßsigsten Bande der Memoires de l'Academie des Inscriptions, am besten beschrieben. Der Cardinal Barberini ließ es im Jahre 1721 groß in Kupfer stechen.

ansehen. Er starb 1594, im 56sten Jahre seines Alters, und liegt in der Peterskirche zu Rom begraben. Es waren so viele Mißbräuche in der Kirchenmusik eingerissen, daß Pabst Marcellus II. der einen feinen Geschmack hatte, während seiner kurzen Regierung im Begriff stand, die Musik gar aus den Gotteshäusern zu verbannen. Palestrina, der nur 26 Jahre alt war, bat sich die Erlaubniß aus, eine Messe, die er in dem wahren Kirchenstil gesetzt hatte, vor ihm aufzuführen. Dieß geschah an Ostern 1555. Diese berühmte sechsstimmige Messe, welche noch Papae Marcelli genannt wird, that die Wirkung, daß die Musik von neuem bey dem Gottesdienste wieder hergestellt ward. Der folgende Pabst Paul IV. machte den Palestrina zum Komponisten der päpstlichen Kapelle, und gedachte Messe ward nach der Zeit bekannt gemacht.

Tivoli.

Zwischen Palestrina und Frascati liegt Colonna, wo die Aqua Vergine von der Fontana di Trevi ihren Anfang nimmt. Nicht weit davon muß die alte Stadt Collatia gelegen haben, ob sich gleich der eigentliche Ort nicht bestimmen läßt: vermuthlich stand sie auf einem Berge, und nicht, wie viele behaupten, in der Ebene bey der Osteria dell' Osa *).

*) Daß sie auf einem Berge gelegen hat, erhelle aus dem Virgil:

Hi Collatinae imponent montibus arces,